

Dresdner Nachrichten

Neuheiten der Tapiserie-Branche
empfiehlt in grösster Auswahl
C. Hesse, Kgl. Hof., Altmarkt.

32. Jahrgang.
Auf. 44,000 Exempl.

Dresden, 1887.

Neuere Börsen-Telegramme.
Berlin, 30. Sept. (Schl.) ...
Frankfurt, 30. Sept. (Schl.) ...
Wien, 30. Sept. (Schl.) ...

Patente

in allen Staaten erwirkt unter Garantie
korrekter Ausführung
Rud. Schmidt, Patentanwalt,
Schlossstraße 11. H. Hans Caff Central.

N. Salm, Gravr- u. Präge-Anstalt.

Special-Fabrik geprägter und gemittelter Siegel-, Paket-,
Verschluss- und Schutzmarken
Pflanzl. Dr., Kaitzentr. 17. Geschäftsl.: Dresden, Marienstr. 8.
Zur gefälligen Beachtung grosse Auswahl von Stein-, Schablonen in Zink,
Messing und Kupfer, sowie aller Gattungen Gussfarbformeln und
Stempel-Apparate, und hält sich zur Ausführung von Gravir-
arbeiten jeder Art bestens empfohlen.

Ladrona-Cigarren,

ausserordentlich gut und preiswürdig. Hinreichend bekannt
durch ihre hervorragenden Eigenschaften. Das Tausend M. 60.
A. E. Simon, 21 Circusstrasse 24.
Ecke Pillnitzstrasse.

Dresden-Neustadt, Casernenstrasse Nr. 13 **Champagner-Fabrik, W. F. Seeger,** Dresden-Neustadt, Ritterstrasse Nr. 14
empfiehlt seine **wiederholt prämierten Champagner,** in Qualität guten französischen Marken gleich, zu 2-4 Mk. die Flasche. Dieselben Preise in den Niederlagen.

Nr. 274. Spiegel: Teufel-Feuer, Grenzschutzeisen, Wall, Rüstler, Unger, Weidman und Desf.,
Leinwand, Überzieher der Kaiserin, Kreuze des Königs, Oberkammerherrn,
Kaiser, Gläubigerarten, Kriegerorden, Bettel- u. Wallfahrt.

Beantwortlicher Redakteur für Politisches Dr. Emil Bieren in Dresden.

Zwischen dem deutschen und dem französischen amtlichen Bericht über das blutige Ereignis an der Grenze besteht, was den Ort der That anlangt, ein vollständiger Widerspruch. Eine gemeinsame Untersuchung würde wahrscheinlich den Widerspruch gelöst haben. Zur Behebung desselben begeben sich die beiderseitigen Staatsanwälte von Nancy und Zabern an Ort und Stelle. Indessen spielt die Grenzverletzung nur eine untergeordnete Rolle. Auch die Franzosen sind von dem Angewohnen einer beabsichtigten Tötung zurückgekommen. Der deutsche Fortschrittskaufmann sah eben einen Doppelt bewaffneten Mann sich nach dem Ort zu bewegen, wo er selbst stand; er hielt sie für Wilderer, die mit dem Fortschrittspersonal schonungslos umgehen; zu seinem eigenen Schutze gab er, nachdem er dreimal vergeblich Hülfe gerufen hatte, Feuer. Alle Darstellungen, private und amtliche Berichte stimmen darin überein, daß an jenem Theile der Grenze die Wilderer eine große Landplage sind. Die benachbarten französischen Gemeinden liefern zahlreiche Jagdbücher und grüne Raubhühner. Die französischen Jagdbücher haben wiederholt ihre Genehmigung darüber ausgesprochen, daß Deutschland kein Jagd- und Fortschrittspersonal durch Grenzgehenden von Truppen verkauft hat und lebhaft bedauert, daß Frankreich nicht ähnliche Maßregeln trifft. Der Bericht an der deutsch-französischen Grenze dort ist im Gegensatz zu anderwärts ganz freundlich; die eigentlichen Friedensstörer sind die Wilderer, die beiden Theilen lästig fallen. Den Schützen Kaufmann trägt also höchstens nur der Vorwurf der Vereitelung. Möglicherweise hat er aber gar nicht überreilt gehandelt. Es kommt nämlich darauf an, welche Instruktionen ein zum Fortschritt kommandierter Soldat zu befolgen hat. In Etich-Vorkriegszeiten bestand zum Theil der Soldat der Fortschritt, nämlich kein eigenes Waffengewicht; sie durften nur im Falle der Nothwehr von ihrer Waffe Gebrauch machen. Andererseits hat ein zum Fortschritt kommandierter Soldat nach militärischen Instruktionen zu handeln, die das Verfahren Kaufmanns vorsehen. Eine Grenzverletzung Kaufmanns ist also wahrscheinlich. Treiben steht ein gültiger Ausbruch des Streikfalls in sicherer Aussicht. Deutschland ist selbst dann zu einer Selbstschädigung bereit, wenn den Fortschrittsbeamten Kaufmann kein Verbrechen tut. Frankreich will die Höhe der Selbstschädigung Deutschland überlassen und sich im Uebrigen mit einer moralischen Genugthuung befriedigen lassen. Auf alle Fälle aber ist der Wiederkehr solcher Vorkommnisse noch Möglichkeit vorzuziehen. Der Widerspruch an der Grenze ist etwas Schönes, der Friedensstörer aber etwas noch Besseres; der Widerspruch soll nicht zu einer bleibenden Gefahr für den Friedensstörer ausarten.

Die hohe Rufe auf russische Hohergeiznisse setzen. Die ible Lage, in welche Deutschlands Norden und Osten nach dem Aufhören dieser russischen Einfuhr gerathen müssen, verkennen wir keineswegs. Die Währungsindustrie der preussischen Provinzen, der ganze Handel mit dem deutschen Rüstgebeten von Königsberg bis Lübeck würde aus dem deutschen Reich ausgefallen. Doch giebt es Mittel, ihnen einigen Ersatz zu bieten. Eine wesentliche Herabsetzung der Preisen auf den preussischen Eisenbahnen von Osten nach Westen würde dem östlichen Getreide und Weizen einen erwünschten Absatzmarkt am Rhein und in Westfalen erschließen und es befähigen, hier mit dem von England und sonst fremdländisch eingeführten den Weltmarkt zu betreiben.

Wit der gewöhnlichen großen Frucht und mit aufergewöhnlichem Bomb und Leben in Zeit zwei feierliche Ereignisse vorbereitend; die Eröffnung des neuwahlfreien ungarischen Reichstages und die Enthüllung des Denkmals Franz Deas. In politischen Gegenden leidet die ungarische und die österreichische Währungsindustrie beide seitliche Vortheile. Das Denkmal sollte ursprünglich einen Tag vor der Reichstagsöffnung enthüllt werden. Aber in einem solchen Nacht war die es umgebende Bevölkerung nicht zu bewegen — sie war geflohen worden. Jüngste mal die Stadt Pest, um den großen Patrioten nicht vorzeitig den Blick des Publikums preisgeben und um überhaupt eine „Enthüllung“ zu ermöglichen, das Denkmal mit einem Bretterhaufen umgeben, bis eine neue Leinwandhülle angefertigt worden war. Nun bedauert die Polizei sorgfältig das Denkmal auch des Nachts, bis die regelrechte Enthüllung vor sich gehen konnte. Ungarn hat alle Ursache, dem großen Deal in seiner Landeshauptstadt ein Denkmal zu setzen. Selbst wenn man allen Uebervorteil der Ausländer abstrahirt, bleibt genug übrig, um die Dankbarkeit gegen Deas, den Vater der Nation, „den Weisen Ungarns“, natürlich erscheinen zu lassen. Ohne Franz Deas stände die ungarische Nation heute nicht da, wo sie steht. Deas ist der Schöpfer des Ausgleichs von 1867, auf dem die staatsrechtliche Stellung Ungarns innerhalb der Monarchie der Habsburger beruht, eine Stellung, die sich allmählich zum Uebergewicht zur Vorbereitung Ungarns über das gemeinsame Doppelreich an der Donau entwickelt hat. Das das zum guten Theil noch in halbautoritärer Barbarei lebende Ungarn der dazwischenzeitlichen Behauptung dieser bevorrechteten Stellung gar nicht gewachsen ist, das ergreift sich freilich mit jedem Jahr immer klarer. Deas sollte freilich nicht voraus sehen, daß seine Landeskunde in Selbstverleumdung die Bildungselemente Oesterreichs mühsamlich sich selbst zu mühen würden. Anders Deas Ungarn von der politischen und geistlichen Führung des verhassten Oesterreichs trennte, überließerte er es der Ausbeutung durch die Hochfinanz und den harten Joche der unerschütterlichen Reichthümer und ihrer Verbündeten. Die Enttäuschungen des Deutschen Ausgleichs wollen zwar die Magyaren nicht zugeben, ihr Stolz sträubt sich gegen die Thatsache, daß, wenn sie politisch etwas weniger selbstständig geworden wären, es nicht so tief in die Schuldverschuldung der Hochfinanz gekommen wäre. Diese Thatsache spielte sich aber sehr ernst wieder in der Thronrede, mit welcher der „König“ Franz Josef den ungarischen Reichstag eröffnete. Dieses Schriftstück hat den Ministerpräsidenten Tisza zum Verfasser, aber selbst dieser Staatsmann mit dem leichtesten Herzen, der sonst voller Illusionen steht, läßt seinen Monarchen amtlich verkündigen, daß noch sehr „Vieles aus allen Gebieten des Staatslebens zu thun übrig“, um den Wohlstand Ungarns zu begründen. Die Thronrede spricht von der Gefahr einer Ueberbürdung der Steuerzahler, sie mahnt dringend und eindringlich in langer Aufzählung die Arbeiten, die Ungarn leisten müssen, um vorwärts zu kommen. Die Thronrede ist eine herbe Rede über die Zustände Ungarns; die Staatschrift Tiszas gleicht einer Selbstanklage über die eigene Verantwortlichkeit. Unter lautloser Stille verlas der Monarch die Thronrede — die Magyaren versammeln unter der Wucht der ersten Worte, die ihnen ihr König zurief. Erst als der Träger der Staatskrone die juristische Erwartung ausdrückte, daß die ungarische Aufrechterhaltung des Friedens auch weiter gesichert werden werde, durchbrach ein lautes Gien den Thronaal der Diener Königsgewalt, und in dieses Hochstimmten auch außerhalb des Reichthums alle Friedensfreunde freudig ein.

Wien, Der Komiker Matras ist heute in der Stranamat, wo er seit 5 Jahren internirt war, gestorben.

Wien. Den beiderseitigen Parlamenten gehen nach in ihrer Session Gelegenheitsüber die Reform der Zölle und Aufhebung der Steuer zu. Die Gesetze sollen am 1. Sept. 1888 in Kraft treten.

Paris. Ueber die Ergebnisse der letzten gemeinsamen französisch-österreichischen Untersuchung am Ende des Grenzgebietes durch französische und deutsche Gerichtsbehörden ist noch keine Mitteilung eingetroffen. Die Zeitungen berichten die thätigsten Verhandlungen der deutschen Generale. Die deutsche Seite bemüht sich, den Zwischfall als Angriffswaffe gegen die Regierung zu benutzen, der die Schwäche und Kleinmuth gegenüber Deutschland darthut. Es verläuft, die deutsche und französische Regierung würden die Gelegenheit ergreifen, um im gemeinsamen Gutachten die Verantwortlichkeit des Grenzverfehls überhaupt zu befreien. — Die Regierung hat den Beschluß des Pariser Gemeinderaths am 18. September 1887 für die freireichlichen Arbeiter in Chelot am — Der Schuhmachergeselle Kollat in Tours erlitt durch 40 Millionen von einem amerikanischen Duffel. Gestern brachte er eine Sozialistenversammlung in 13. Pariser Stadtbezirk, tritete angeblich einen antichristlichen Vertrag, und erklärte, er bleibe auch fern vom Sozialismus.

Die Berliner Börse eröffnete vorwiegend bei guter Stimmung. Bevorzugt waren Eisenbahnen und Bergwerke, Renten schwach. Später trat auf Grund von Realisationen eine allgemeine leichte Abwärtsbewegung ein. Renten erlitten geringe Schwankungen. Von Renten waren besonders Lombarden, Franzosen und Galizier höher, Bergwerke gleichfalls höher. Von Renten waren ungarische Goldrente auf das bessere Budget hin nachgehoben, russische schwach und unbedeutend. Am Abend wurde keine deutsche Valoren mehr gehandelt. In guten Verkehr zum Theil deutscher Courten, deutsche Fonds höher, österreichische Baucourten sehr — Bauabsatz 2 1/2 Prozent.

Frankfurt a. M., 30. Sept. (Schl.) ...
Wien, 30. Sept. (Schl.) ...
Berlin, 30. Sept. (Schl.) ...

Was ist dementsprechend zu thun, wenn Russland wirklich die ihm zugesicherte Währungsabkündigung, seinen Zolltarif abermals und zwar so zu erhöhen, daß die Einfuhr deutscher Waaren künftig nahezu unmöglich wird? Von der Erhöhung des russischen Zolltarifs sollen von 241 Posten nur 88 unberührt bleiben und auch diese nur für einige Zeit. Es giebt da nur ein einziges Abwehnmittel: die sogenannten Retrospektivzölle. Alles liegen „Entgegenkommen“, in dem die politische Klugheit der Deutschen bis jetzt ihren begründetsten Rückhalt gefunden hat sich diesem Nachbar gegenüber völlig vergeblich gezeigt; es ist damit nichts erreicht worden. Der russische Zolltarif wird seit Jahren unausgesetzt erhöht, in der offen ausgesprochenen Absicht, die deutsche Einfuhr ganz unmöglich zu machen; man hat ein Gesetz gegen den Grundbesitz der Ausländer erlassen, durch welches ebenfalls Deutsche, wenn auch nicht Deutschland selbst, in erster Linie betroffen werden. Deutschland, das mit Russland keinen Handelsvertrag hat, besitzt die volle Freiheit des Handels. Nichts hindert uns, russisches Getreide, Vieh, Holz, Leinsamen und ähnliche landwirtschaftliche Hohergeiznisse mit so hohen Zöllen zu belegen, daß sie bei und künftig eben so wenig eingeführt werden können, als dies mit unseren Industrieerzeugnissen nach Russland der Fall sein wird. Allenfalls frage noch das im östlichen Kaukasus gelegene Petroleum in Frage, aber dessen verbotene Einfuhr trifft Russland nicht entseht so empfindlich, wie die von Getreide, Vieh und Holz. Besonders Schwierigkeit macht es jedoch, wie man diese Erhöhungen bewerkstelligt, um nur Russland allein zu treffen und nicht Oesterreich-Ungarn mit. Die Gefahr liegt nahe, daß russisches Getreide, Vieh und Holz den Umweg über Oesterreich-Ungarn nimmt und dann die niedrigeren Zölle dieses von uns meistbegünstigten Landes zahlt. Hiergegen hat man das Mittel der sog. Ursprungszeugnisse; aber die Erfahrung lehrt, daß hierbei sehr viel gemogelt wird. Doch ließe sich dem durch schärfere Beaufsichtigung des Getreidegeschäftes begegnen. Es wäre überhaupt angezeigt, gewissen Getreideproduzenten wegen des Mißbrauchs, den sie mit den landwirtschaftlichen Zöllen treiben, etwas schärfer auf die Finger zu setzen. Kält man es aber für unmöglich, die Geschicktsverhältnisse, Kräfte und Durchschereien, das Manches und Mangel im „besseren“ Getreidegeschäftes gänzlich zu vermeiden, so bliebe nichts übrig, als daß Oesterreich-Ungarn ebenfalls keine Getreidezölle auf die Höhe derjenigen bräute, die Deutschland künftig Russland gegenüber ist erforderlich hält. Dies würde allmählich den mittel-europäischen Zollverein anbahnen, der schließlich doch als erwünschte wirtschaftliche Folge sich aus dem politischen Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich ergeben muß. Die Schwierigkeiten desselben liegen auf der Hand; man braucht nur das eine Wort „Währungsabkündigung“ zu nennen, deren Regelung noch nicht einmal theoretisch verhandelt worden ist, obwohl sie die notwendige Unterlage für einen deutsch-österreichischen Zollverein bildet. Angeblich aber wird ein solcher, wenn beide Reiche gegenüber Russland gleiche

Neuere Telegramme der „Dresdner Nachr.“ vom 30. Sept.

Berlin. Die Kaiserin beging heute in Baden-Baden an der Seite des Kaisers und im Kreise zahlreicher fürstlicher Gäste ihre Geburtsfeier. Der Kaiser von Brasilien hatte deshalb seinen Aufenthalt in Baden-Baden verlängert und reist morgen ab. Im Laufe des Tages gingen zahlreiche Glückwunschschreiben und Telegramme ein. — Die „Post“ sagt in Besprechung der russischen Preßorgane auf die von Italien vollzogene Annäherung an die Centralmächte: Wenn Deutschland auch Einfluß auf seine Freunde übt, ist es ihm im Sinne der Erhaltung des Friedens. Nur dahin zielen alle seine Rathschläge. Wir weisen nicht an der Verjährung, daß der amtlichen russischen Politik ebenfalls die Behauptung des Friedens am Herzen liegt und daß sie auf friedlichen Wege zu ihren Zielen zu gelangen bestribt ist. Wenn sich dies so verhält, leben wir nicht ein, welchen Anlaß die russische Politik haben könnte, die Annäherung Italiens an Deutschland mit Heelen Blicken zu verfolgen. — Der Verein deutscher Großindustrieller beantragt bei der Reichsregierung die Herabsetzung einer direkten Doppelzölle zwischen einem der Reichthümer und Russland. — Nächsten Mittwoch findet die Verhandlung gegen den ehemaligen Stationsassistenten Arnold, wegen des Eisenbahnunfalls zu Wannee statt. — Die Reichsjustizkommission behandelt u. A. die Forderung der Zulassung der Abiturienten von Realgymnasien zu dem medizinischen Studium. Die Forderung wurde als unabweisbar bezeichnet. — Dem Reichstage geht ein Arbeiterentwurf ein. — Die „Kreuzzeitung“ hält verschiedene Dementsprechend fest, daß im Verlaufe des Sommer und Dr. Rinaldi Verhandlungen wegen Uebernahme des Handelsministeriums stattgefunden haben. — Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht die internationale Literatorkonvention, welche demit auch für Deutschland in Kraft tritt. — Der mährisch-schlesische Reichstag werden demnächst Hohenbergische verlesen. — Der deutsche Konsul in Jansibar Dr. Schmidt ist zum Generalkonsul in Antwerpen designirt. — An der Börse war heute das Gerücht verbreitet, der italienische Ministerpräsident Crispien werde demnächst in Friedrichstraße zum Besuche des Fürsten Bismarck ein. — Im Vorfeld der Treppen fand gestern eine große Feuersbrunst statt. Unter den Trümmern eines der abgebrannten Häuser sind die Leichen zweier Knechte, sowie diejeniger der Ehne des Besitzers aufgefunden worden. Die Leichen, namentlich auch die Ehne, sind demit auch für Deutschland in Kraft tritt. — Der Reichstagspräsident Junge in Saarbrücken wurde heute als Abgeordneter ernannt. An seiner Stelle wurde Kressler von der Reichsdirektion in Weidenannt.

Soziales und Schickliches.

Se. Maj. der König kam gestern Vormittag von Strehlen nach dem Residenzschloß, nahm die Vorträge der Herren Staatsminister und Departementchefs, sowie des Herrn Geh. Rath von und einige Vorlesungen entgegen. Hiernach nahm Se. Majestät im Beisein des Herrn Kriegsministeren Graf v. Fabricius und des Herrn Generalmajors Schurig die Vorführung einiger Mannschaften in neuer Landwehr-Uniform in Augenschein und übernahm halb 2 Uhr den Vorsitz einer Glanzmünzversammlung. Nachmittags 5 Uhr fand Postamt in der Villa Strahlen statt.

Se. Majestät der König, der sich heute Abend, einer Einladung des Kaisers von Oesterreich folgend, zu hochadeln nach Strehlen begibt, trifft am 2. Oktober in Begleitung des flügeladjutanten Oberleutnants v. Schimpff in Wien ein und nimmt zunächst in Schwabrunn Quartier. Am Abend des 2. Oktobers fahren Ihre Majestäten der Kaiser von Oesterreich, seiner Gemahlin dem Prinzen Wilhelm von Preußen, dem Großherzog Ferdinand von Toskana und dem Prinzen Leopold von Bayern mittelst Sonderzuges nach Strehlen.

Nachdem Se. Maj. Hoheit Prinz Georg nebst Familie das Schloß Penzberg verlassen haben, siedelt ihre Hofkapelle, Hoheit des Großherzogs Maria Josepha nebst Gemahl und Kindern zu ihrem Schwagerquartier, dem Großherzog Karl Ludwig nach Reichartsdorf über. Großherzog Otto wird erst im nächsten Frühjahre zu seiner Garnison nach Brunn einrücken.

Prinz und Prinzessin Albert von Alsenburg sind zu 14-tägigem Aufenthalt nach Ballenstedt im Harz abgereist. Von dort ans folgt Se. Hoheit Prinz Albert einer Einladung des Prinzregenten von Braunschweig zur Jagd nach Blankenburg.

Es wurden ernannt: Landgerichtsdirektor Theodor Schmidt in Leipzig unter Beistellung des Landrichters als Oberamtsrichter zum Landgerichtsdirektor in Leipzig; Amtsrichter Wolf v. Löben in Bonn zum Rath bei dem Landgericht in Vanden Landgerichtsdirektor Heinrich Scheffler in Leipzig zum Amtsrichter in Johannegeorgenstadt; Amtsrichter Wilhelm v. Criegler in Dresden zum Landgerichtsdirektor in Brunsau; Landgerichtsdirektor Albert Burian in Freiburg zum Amtsrichter in Brunsau; Landgerichtsdirektor Wilhelm Veltmann in Brunsau zum Amtsrichter in Brunsau; Landgerichtsdirektor Paul Gröbmann in Brunsau zum Landgerichtsdirektor in Brunsau; Amtsrichter Maximilian Lohde in Chemnitz zum Landgerichtsdirektor in Chemnitz; Amtsrichter Carl Lehmann in Chemnitz zum Amtsrichter in Chemnitz; Amtsrichter Giese in Chemnitz zum Oberamtsrichter selbst; Amtsrichter Dr. Carl Wilhelms Krenzel in Pulsnitz zum Amtsrichter in Chemnitz; Amtsrichter Dr. Bruno Rodig in Johannegeorgenstadt an das Amtsgericht Brunsau und Amtsrichter Dr. Konstantin Hempel in Brunsau an das Amtsgericht Pulsnitz bezieht.

Mit heute treten in den Ruhestand die Herren Oberamtsrichter Oberamtsrichter August Hertel in Leipzig, Landgerichtsdirektor Theodor Rönrad in Chemnitz, Amtsrichter Leopold Kötter in Chemnitz und Landgerichtsdirektor Arthur Martin in Brunsau.

Am gestrigen Tage ist der ach. Hofrath Dr. Carl v. Forstmann, nachdem er volle 22 Jahre als Oberbibliothekar der Königl. öffentlichen Bibliothek gewirkt, aus dem Staatsdienste ausgeschieden. Herrliche Verehrer in Verbindung mit den Beamten und mehreren hiesigen und auswärtigen dankbaren Freunden der Königl. Bibliothek lassen das Bildnis des Auscheidenden hienellen, um es der Königl. Bibliothek als bleibende Erinnerung an seine dienstvolle Wirksamkeit zu überlassen.

Friedrich & Glöckner,
Zwingstrasse 15 — Schlossstrasse 74 — u. Lohstr.
Spezial-Verlag für Lese- u. Fachschriften, eigene Fabrikation.